

KOMPETENT SCHNELL ZUVERLÄSSIG

radio – tv – foto



Mittlerer Kreis 29, 4106 Therwil
Tel. 061 721 44 44



499184

PC - PIRA
Thomas Tschäper
Passage 10,
4104 Oberwil
zwischen
Coop/Post
Telefon:
061 401 40 80
tschaep@pira.ch



Breitband.ch InterGGA von PIRA

REPARATUREN INNERT 5 TAGEN

VERKAUF PC'S / NOTEBOOKS

ENGLISH, ITALIENESCHE INSTALLATION

OCCASION NOTEBOOKS / PC'S



Amtlicher Anzeiger für das Birsigtal

GZA 4012 Basel



Bottmingen

- 2 Feier für 80-Jährige
- 3 Spitex Bottmingen
- 3 Bibliothekstag



Oberwil

- 6 Rücktritt als Gemeinderat
- 6 Wohin mit Rasenschnitt?
- 7 Bachputzete



Therwil

- 10 Neue Sammelstelle
- 10 Frühlingmarkt
- 10 Abfuhr von Bioabfällen



Ettingen

- 16 Einladung Begehung
- 16 Zoonachmittag für Kinder
- 16 Gabholzverlosung

Forum / Regio / Sport

- 14 Fest in Aesch und Ettingen
- 20 2 x Therwil Flyers
- 23 Neuer Look für die «Bar Rouge»

Vom Marchbach in Oberwil bis zum Pazifik nach Hawaii

Die folgenden Zeilen haben wir von Frau Andrea Hajmer (Oberwil), Umweltpsychologin, erhalten.

Stellen Sie sich vor: Eine Zersetzungsdauer von 100 bis 1000 Jahren für eine PET-Flasche oder eine Plastiktüte, 10 bis 100 Jahre für Aludosen und bis zu 4000 Jahre für Glasabfälle. Oder eine schwimmende Suppe aus Plastikmüll – alles Gegenstände aus dem Alltagsgebrauch – mitten im pazifischen Ozean, nordwestlich von Hawaii. Und dies auf einer Fläche, welche fast 40-mal so gross wie die Schweiz ist. Sind das nicht schwindelerregende Zahlen?

Ob nun im weiten Pazifik oder bei unserem Oberwiler Marchbach – die Abfallentsorgung in der Natur ist leider (noch) Realität und ohne Zweifel eine Bedrohung für Mensch und Tier. Aber ... denkt man denn an solche Zahlen und Fakten, wenn man sich «ganz sorglos» seines Abfalls am nächsten Bachufer entledigt? Spätestens ab heute ist eine solche Handlung mindestens einen Gedanken wert – denn jeder kann etwas für unsere Umwelt tun!

So wie die fleissigen Putzer der Männerriege des Turnvereins Bottmingen, welche



Was im Marchbach beginnt, endet im Pazifischen Ozean.

Foto: zVg (Hajmer)

sich freiwillig jedes Jahr zur «Bachputzete» besammeln, um das Bachbett und die Uferböschung von dem unliebsam entsorgten Unrat zu befreien. Um die Gefahren des Abfalls für die Natur und für sich selbst wissen sie gut Bescheid.

Doch warum sollte man denn nun seinen Abfall gewissenhaft entsorgen, wenn doch der Bach jährlich wieder «rausgeputzt» wird? Das Augenscheinliche liegt auf der Hand – weil die Natur veranstaltet wird. Wenn dies nur die einzige

Auswirkung wäre; doch der Kreislauf geht weiter:

Es heisst, alles, was ins Wasser gelange, ende im Meer. Betrachten wir also die schwimmende Plastiksuppe im Pazifik. Das erste Mal wurde sie 1997 von einem Kapitän namens Charles Moore beschrieben. Während einer Segelregatta entdeckte er den «neuen Kontinent», heute als «Garbage Patch» bekannt. Ein Sammelsurium aus Plastikmüll, Taschen, Flaschen, Deckel, Waschmittelkanister, form- und farbenfrohe Bruchstücke und Überbleibsel des tödlichen Stoffes. Laut Schätzungen des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (Unep) treiben pro Quadratkilometer Meer durchschnittlich 18000 sichtbare Plastikteile im Ozean. 80 Prozent der Plastikabfälle stammen vom Land, wo sie weggeschwemmt respektive weggeweht und direkt, via Bäche und Flüsse oder Abwasserkanäle, ins Meer transportiert werden.

Die Meeresbewohner sind die Leidtragenden. Vögel, Fische oder Wale können oft nicht zwischen Nahrung und Plastik unterscheiden und nehmen die unverdaulichen Materialien in ihren Speiseplan auf.

Die Folge ist der Tod vieler Tiere durch Verhungern mit vollem Magen. Dort findet man nämlich Einkaufsstützen, Puppen, Wegwerfbesteck, Taschenkämme – die Plastikteile blockieren die Verdauung der Tiere oder verletzen mit den scharfen Kanten ihre Verdauungsorgane.

Heute weiss man, dass Plastik sich nicht einfach zersetzt, sondern sich zu Kleinstpartikeln, sogenannten «Microplastics», zermahlt. Die Microplastics werden vom Plankton aufgenommen, welche den Kleinstlebewesen und Fischen als Nahrung dienen. Mit jeder zusätzlichen Nahrungsstufe reichern sich diese Giftstoffe in der Nahrungskette an – bis sie bei uns auf dem Teller landen. Für unser Auge unsichtbar, sind Microplastics wohl doch eine der grössten Bedrohungen für uns Menschen – denn sie vergiften unsere Meere und unsere Nahrungsgrundlage.

Diese Chronik braucht nicht kommentiert zu werden. Wir verweisen auf den Folgeartikel im redaktionellen Teil Oberwil (Seite 7).

Georges Küng



Alle Jahre wieder lädt Walter Herrlich zur Bach-Putzete ein

In den zwei letzten Ausgaben berichteten wir (auf der redaktionellen Seite Therwil) über den Waldpflage-tag. Dass Menschen noch immer Gewässer, teils ungewollt, meist aber wissentlich, verschmutzen, ist beschämend. Der folgende Bericht ist eine Fortsetzung, respektive Ergänzung, zu unserer Frontchronik.

Jedes Jahr lädt Walter Herrlich (unter anderem bekannt als Mit-Patron von «Herrlich's Fischlädeli»; BiBo berichtete) zur Putzete des Marchbaches ein. Mit dabei sind seine Turnkameraden von der Männerriege Bottmingen, Kollegen der Fischerei-Gesellschaft Allschwil und Fischerei-Zunft Basel sowie die SLRG Oberwil.

Vor acht Tagen traf man sich morgens um 8 Uhr beim alten Werkhof Oberwil (Eisweiher; dort, wo Birsig und Marchbach zusammenfliessen), um auf einem rund 950 Meter langen Abschnitt während gut vier Stunden den Unrat einzusammeln. Den nicht die Natur, sondern die Gattung Mensch hinterlassen hat. Dies sei einfach in Erinnerung gerufen!

Ausgerüstet mit Greifzangen vom Werkhof und ausgestattet mit hohen Stiefeln, Ersatzsocken, Regenschutz sowie Arbeitsrespektive Gummihandschuhen machten sich ein halbes Dutzend an die Arbeit. Zuletzt waren es 20 grosse Abfallsäcke, die zusammenkamen. Im letzten Jahr waren es noch 23 Säcke gewesen. Eine Besserung, aber noch längst nicht gut genug. Ideal wäre es ja, wenn dereinst diese Putzete nicht mehr nötig wäre. Wird wohl leider ein



Auch das Oberwiler «Herrlich's Fischlädeli» engagiert sich für eine gesunde Umwelt: Marchbach-Pächter Walter Herrlich (Mann mit Hut) mit seinem Enkel Yannick Fischer und seine Kollegen der Männerriege des Turnvereins Bottmingen: Jörg Fischer, Fritz Fiechter, Fredy Hardegger und Jürg Baumann (von links nach rechts).

Wunschtraum bleiben. Wir erlauben uns, auszugsweise einen kantonalen Bericht (aus dem Jahre 2003) zu zitieren: «Die Untersuchungsstrecke befindet sich im revitalisierten Bereich Oberwil. Der Marchbach erfreut sich einer sehr ausgeprägten Breiten- und Tiefenvariabilität. Wurzeln von Bäumen, die tief in das Wasser hineinreichen, schaffen viele Räume für Kleinlebewesen und Unterstände. Der Böschungsfuss ist unverbaut und die Uferstreifen sind weitgehend genügend breit. Die Ufervegetation aus einheimischen Bäumen und Sträuchern spenden dem Bach Schatten. Unterhalb des Auslaufes der ARA Therwil ist es besonders wichtig, dass die Wassertemperatur nicht auch

noch durch die Sonne erhöht wird. Dieser Abschnitt ist aus der Sicht der Lebensraumgestaltung als naturnah einzustufen. Unterhalb der ARA Therwil konnten wir vier Fischarten registrieren, nämlich die Bachforelle, die Elritze, die Schmerle und die Groppe. Neben der Äsche vermissen wir noch den Gründling, der hier allenfalls vorhanden sein könnte. Besonders erfreulich ist aber, dass sich neben einer starken Bachforellenpopulation trotzdem eine schöne Elritzenschar halten kann. Auch die Schmerlen sind recht zahlreich vertreten. Insgesamt ist die Fischfauna unterhalb der ARA Therwil als gut zu bezeichnen.» Mit nur zwei Strafpunkten figuriert der Marchbach zusammen mit der Test-



Schon erstaunlich, was man alles so im Bach findet ...



Fotos zVg (A. Hajmer)

strecke Birsig unterhalb der ARA Burg im Leimental auf dem ersten Rang im Kanton Basel-Landschaft.

Damit dies so bleibt – oder sogar weiter verbessert werden kann, zitieren wir zum Abschluss noch Andrea Hajmer, welche den Frontartikel geschrieben hat: Zurück vom fernen Pazifik zu den kostbaren, schätzenswerten Schätzen vor unserer Haustüre – denn die Arbeit am Grossen beginnt im Kleinen. Wie am Marchbach, wo die Oberwiler «Putzengel» am 7. April auf einer Länge von 950 Metern sich durch das Dickicht die Böschungen hoch und runter gearbeitet und den Bach vom Abfall der vergangenen Monate gesäubert haben. Aktiv werden kann jeder. Bereits

mit kleinem Aufwand ist viel erreicht. Man kann zum Beispiel damit beginnen, den Abfall an den entsprechenden Fachstellen zu entsorgen oder wieder verwendbare Einkaufstaschen (oder Körbe!) zu verwenden anstelle von Plastiktüten. PET- und Plastikflaschen kann man einsparen, indem man zum Trinken das qualitativ hochwertige Oberwiler Leitungswasser bevorzugt. Hier zählt das Engagement eines jeden Einzelnen, denn was uns alle angeht, können wir nur gemeinsam lösen.

Wir sind sicher, dass diese Chroniken manchen anregen und dazu animieren werden, umweltgerechter zu handeln. Danke!

Georges Küng